

Literatur

- Braun, A. F., Elachistidae of North America. — Mem. Am. ent. Soc. 13.
 Hartig, F., Microlepidotteri della Venezia Tridentina e delle regioni
 adiacenti. Parte III, 1964.
 Heinemann, H. v., Die Schmetterlinge Deutschlands und der Schweiz.
 1877.
 Hering, E. M., Insekten, 3. Teil, in „Die Tierwelt Mitteleuropas“.
 Herrich-Schäffer, Systematische Bearbeitung der Schmetterlinge
 von Europa als Text, Revision und Supplement zu Hübner. Bd. V.
 Regensburg 1843—1856.
 Hofmann, F., Klos, R., Die Schmetterlinge Steiermarks. 1914.
 Kasy, F., Zur Kenntnis der Schmetterlingsfauna des östlichen Neusied-
 lensee-Gebietes. — Wiss. Arbeiten Bgd. 34: 75—211. 1965.
 Klimesch, J., in: Die Nordostalpen im Spiegel ihrer Landtierwelt,
 Bd. II.
 Spuler, A., Die Schmetterlinge Europas, 1908.
 Staudinger, O., Rebel, H., Catalog der Lepidopteren des palaearc-
 tischen Faunengebietes. 3 Aufl.
 Vorbrodt, Müller-Rutz, Die Schmetterlinge der Schweiz. Bd. IV.

Anschrift des Verfassers:

Gerfried Deschka, A-4400 Steyr, Resselstraße 18, Österreich.

Eine neue Art der Großgattung *Stenus* Latreille aus Süd-Italien (Col. Staph.)

(145. Beitrag zur Kenntnis der paläarktischen Staphyliniden.)

Von **Otto Scheerpeltz**

(Mit 3 Textabbildungen)

Stenus (*Stenus* s. str.) **bimaculatoides** n. o. v. s. p. e. c.

Die neue Art steht der altbekannten und über fast ganz Europa verbreiteten Art *St. bimaculatus* Gyllenhal so nahe und sieht ihr äußerlich so täuschend ähnlich, daß es genügen wird, die wichtigsten Unterscheidungsmerkmale der neuen Art gegenüber der Art *Gyllenhal* hervorzuheben.

Wie die Art *Gyllenhal* gefärbt, ganz schwarz, die Mundteile, die Fühler vom dritten Glied an, die schmalen Basen der Schenkel, die Schienen und die Tarsen sind hell bräunlichgelb, das erste Fühlerglied ist schwarz, das zweite Fühlerglied und die Enden der nächsten fünf Glieder, die breiteren Enden der Schenkel und die schmalen Basen der Schienen sind angedunkelt. Die Flügeldecken tragen wie bei der verglichenen Art eine rötlichgelbe Makel, die aber bei der Art *Gyllenhal* in der hinteren Hälfte jeder Decke vom Naht- und Seitenrand fast gleichweit absteht, wogegen sie bei der neuen Art ganz an den Seitenrand gerückt erscheint (Abb. 1).

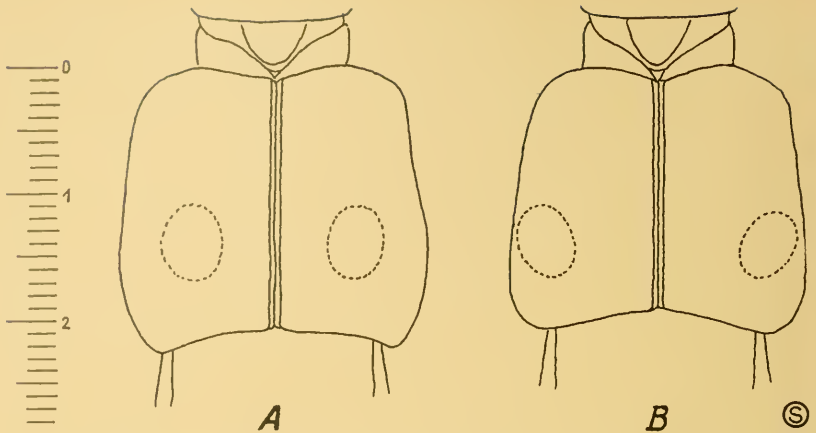


Abb. 1: Die Stellung der rötlichgelben Flügeldeckenmakeln bei: A. *Stenus bimaculatus* Gyllh. — B. *Stenus bimaculatooides* nov. spec. — Halbschematisch. — Maßstab in Millimetern.

Der Kopf ist wie bei der verglichenen Art gestaltet, und seine Oberfläche trägt dort eine außerordentlich dichte, grobe und zusammenfließende Punktierung aus kräftigen, pupillierten Punkten, deren schmale, gratförmige Zwischenräume aber eine etwas spärlichere Mikroskulptur zeigen, dadurch etwas glänzender sind als dort. Die beiden furchenartigen Längseindrücke jederseits des Mittellängswulstes des Kopfes sind etwas schmaler und tiefer ausgebildet als bei der verglichenen Art.

Die Fühler stimmen in ihrem allgemeinen Bautypus, in den Formen und in den relativen Maßverhältnissen ihrer Glieder, in der feinen, dichten Behaarung der drei letzten Glieder und im Besatz aller Glieder mit einzelnen, länger abstehenden, dunklen Sinneshaaren mit jenen der verglichenen Art fast überein.

Auch der Halsschild ist in seiner allgemeinen Gestalt jenem der verglichenen Art sehr ähnlich, im ganzen aber etwas schmaler und daher etwas länger erscheinend, seine Oberseite ist reicher modelliert als jene des Halsschildes der verglichenen Art; seine Mittellängsfurche ist deutlicher ausgebildet, er trägt in der Mitte seines vordersten Teiles hinter dem Vorderrande jederseits einen tieferen, runden Eindruck, und die Eindrücke an den Halsschildseiten und jederseits vor der Halsschildbasis sind viel deutlicher ausgeprägt als bei der verglichenen Art. Die Oberfläche des Halsschildes ist wie dort von einer äußerst dichten, groben, pupillierten, ineinanderfließenden Punktierung bedeckt, und auch hier sind, wie auf dem Kopfe, die gratförmigen Zwischenräume zwischen den Punkten etwas größer und glänzender als dort.

Das Schildchen ist wie bei der verglichenen Art äußerst fein und dicht mikroskulptiert und glanzlos.

Die Flügeldecken sind im Gesamtumriß etwas deutlicher quer-trapezoidal und ganz wenig kürzer als bei der Art *Gyllen-hals*, sie haben nach hinten etwas deutlicher geradlinig divergente Seitenkonturen und einen wie dort im gemeinsamen, ganz flach konkaven Bogen ausgebuchteten Hinterrand. Ihre Oberfläche ist wie dort von einer sehr groben, hier noch stärker runzelartig ineinander-

fließenden Punktierung bedeckt, wobei die meist schräg gestellten, gratförmigen Zwischenräume zwischen den Runzelpunkten hier aber viel schmaler sind als die Grate zwischen den groben Punkten auf den Flügeldecken der verglichenen Art. Da hier überdies der Grund der Runzelfurchen auch noch kräftig mikroskulptiert ist, erscheinen die Oberflächen der Flügeldecken der neuen Art noch viel matter als jene der Flügeldecken der verglichenen Art. In den Punktrunzeln inseriert wie dort eine äußerst kurze, kaum erkennbare, sehr spärliche, helle Behaarung. Der anderen Stellung der rötlichgelben Makel der Flügeldecken wurde schon oben Erwähnung getan; zu bemerken wäre nur noch, daß bei der neuen Art diese Makel etwas länglicher und leicht schräger gestellt erscheint als dort.

Die Flügel sind wie bei der Art *Gyllenhal's* voll ausgebildet.

Das Abdomen stimmt in seiner Gesamtform, in der Gestaltung seiner Seitenrandungen, seiner aus einer kräftigen, dichten Punktierung bestehenden Oberflächenskulptur, in der Ausbildung der kurzen Mittellängskiele auf den Basen der vier ersten freiliegenden Tergite und in der sehr kurzen, hellen Behaarung mit jenem der verglichenen Art fast überein, doch ist es im ganzen etwas schmaler und schlanker gebaut als jenes der Art *Gyllenhal's*.

Auch die Beine sind in ihrem allgemeinen Bautypus jenen der verglichenen Art sehr ähnlich, doch sind die Schenkel und Schienen im allgemeinen — von ihrer besonderen Ausbildung bei den ♂♂ der neuen Art abgesehen — etwas kürzer und kräftiger, die Hintertarsen, besonders aber ihr erstes Glied, sind viel länger und schlanker als bei der verglichenen Art.

Die sekundären Geschlechtsauszeichnungen der neuen Art weichen aber von jenen der Art *Gyllenhal's* bedeutend ab (Abb. 2).

Schon die Schenkel der ♂♂, besonders aber die Hinterschenkel der neuen Art, sind an ihren Basalhälften leicht ausgehöhlt, in ihren Mitten kräftiger verdickt, vor ihren Enden stärker eingeschnürt als die im ganzen mehr gleichbreit bleibenden Schenkel der ♂♂ der verglichenen Art. Die Hinterschienen der ♂♂ der neuen Art tragen an der Innenseite eine feine, furchenartige Längsaushöhlung, deren Dorsalkante vor dem Schienenende etwas zahnförmig vorspringt, wogegen die Hinterschienen der ♂♂ der Art *Gyllenhal's* einfach und normal ausgebildet sind.

Besondere sekundäre Geschlechtsauszeichnungen trägt aber das Abdomen der ♂♂ der neuen Art. Schon die großen dreieckigen Hinterhüften der ♂♂ der neuen Art sind an ihren Innenrändern stärker konkav ausgehöhlt und dort dicht mit längeren, hellen Haaren besetzt, wogegen die Hinterhüften der ♂♂ der Art *Gyllenhal's* an ihren Innenseiten einfach abgeschrägt und nur fein behaart sind.

Bei der Art *Gyllenhal's* ist der Hinterrand des vierten Abdominalsternites in der Mitte ganz leicht ausgerandet und trägt jenseits dieser Ausrandung je einen ganz kurzen, an seinem Ende etwas knopfförmig aufgewölbten Längswulst, zwischen denen die Sternfläche leicht eingedrückt ist, wobei sich an der Basis des Eindruckes die Andeutung eines ganz kurzen, schwachen Längskielchens findet; das fünfte Abdominalsternit trägt die gleiche Auszeichnung in viel stärkerer Ausbildung, die Ausrandung des Sternithinterrandes ist viel tiefer und breiter, die seitlichen Längswülste sind länger und kantiger entwickelt und springen hinten über den Sternithinterrand zahnförmig vor, der kurze Längskiel in der Mitte des Eindruckes ist

länger und deutlicher, die seitlichen kantigen Längswülste sind mit längeren Haaren besetzt. Das sechste Abdominalsternit trägt in der Mitte seines Hinterrandes einen ziemlich tiefen Winkelausschnitt, dessen Innenrand etwas eingedrückt und geglättet ist.

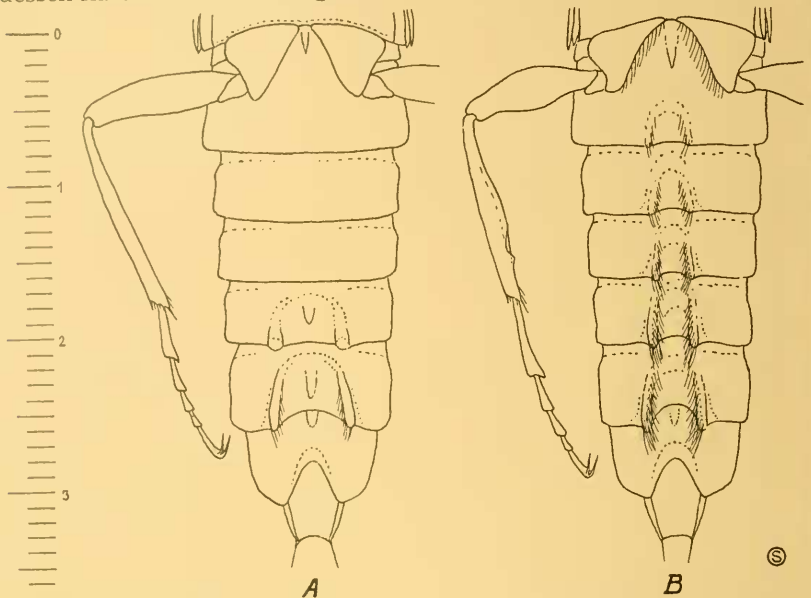


Abb. 2: Das rechte Hinterbein und die sekundäre Geschlechtsauszeichnung auf der Unterseite des Abdomens des Männchens von: A. *Stenus bimaculatus* Gyllh. — B. *stenus bimaculatooides* nov. spec. — Halbschematisch. — Maßstab in Millimetern.

Bei der neuen Art wiederholen sich diese Bildungen in ähnlicher Art, nur beginnt hier alles bereits auf dem ersten Abdominalsternit. Schon dieses ist in der Mitte vor dem Hinterrande ganz leicht eingedrückt, sein Hinterrand ist ganz leicht ausgerandet und trägt jederseits dieser Ausrandung je eine kurze, mit kurzen Haaren dichter besetzte Erhöhung. Diese Art der Bildungen wiederholt sich nun in der Mitte jedes Sternithinterrandes, wird von Segment zu Segment kräftiger, die Ausrandungen in der Mitte des Sternithinterrandes werden immer tiefer, die seitlichen Erhebungen werden immer längswulstförmiger und kantiger, springen jederseits der Mittelausbuchtung des Sternithinterrandes immer stärker zahnartig vor und sind von immer länger werdenden, hellen Haaren immer dichter besetzt, bis schließlich alle diese Bildungen am Hinterrande des fünften Abdominalsternites zur kräftigsten Entwicklung kommen. Dabei sind aber auf allen Abdominalsterniten die Längswulst- oder Kantenbildungen einander viel stärker genähert, als jene bei der verglichenen Art. Das sechste Sternit trägt wie bei der Art Gyllenhal's in der Mitte des Hinterrandes einen ziemlich tiefen Winkelausschnitt, dessen Innenrand auch hier etwas eingedrückt und geglättet ist.

Der Aedoeagus des ♂ der neuen Art ist zwar wie jener der Art Gyllenhal's für eine Sagittalebene symmetrisch gebaut, in den Bildungen seines Mittelkörpers und seiner Parameren aber von jenem der verglichenen Art sehr weit verschieden (Abb. 3).

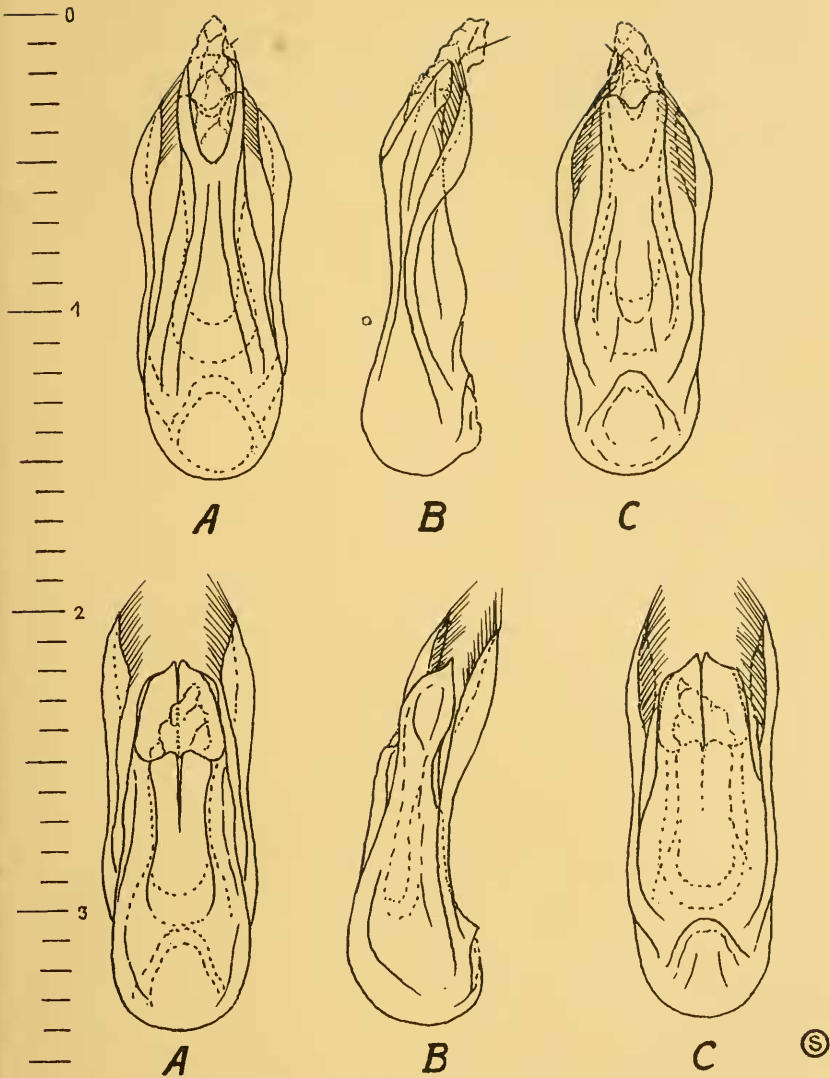


Abb. 3: Der Aedoeagus des Männchens in der oberen Reihe von *Stenus bimaculatus* Gyllh., in der unteren Reihe von *Stenus bimaculatus* nov. spec. — A. Dorsalansicht. — B. Lateralansicht von rechts. — C. Ventralansicht. — Halbschematisch. — Maßstab in Millimetern.

Bei der Art *Gyllenhals* verschmälert sich der röhrenförmige Mittelkörper des Aedoeagus des ♂ sehr stark gegen sein Ende, sein Dorsalblatt ist an seinem distalen Ende tief winkelig ausgeschnitten und greift mit seinen beiden distalen Seitenteilen weit nach vorn über das viel kürzere, in der Mitte seines Endes ausgebuchtete, daher doppelt vorspringende Ventralblatt hinaus, wogegen die Seiten-

teile des Dorsalblattes seitlich proximal als stärkere Chitinleisten verlaufen und der Mittelteil des Ventralblattes als stärker gebuckelte und chitinisierte Mittellamelle dem Ventralblatt erhöhte Festigkeit verleiht. Unter den beiden Seitenteilen des Dorsalblattes und über dem doppellippigen Ende des Ventralblattes liegt die Austrittsöffnung des Innensackes, der zwei stärker chitinierte, an ihren Basen in einem stark gekrümmten Bogen zueinandergebogene Längsbänder, an der Umstülpstelle ein ganz kurzes, stärker chitiniertes, stiftförmiges Kopulationsfilament trägt. Die Parameren artikulieren an dem blasig aufgetriebenen Basalteil des Mittelkörpers jederseits der kleinen Eintrittsöffnung des Ductus, sind doppelt gekrümmt griffelförmig ausgebildet, verbreitern sich vor dem Ende zu einer langen, zugespitzten Löffelbildung, die an der Innenseite sehr dicht mit langen Borstenhaaren besetzt ist. Die Parameren sind aber im ganzen etwas kürzer als der Mittelkörper des Aedoeagus.

Ganz anders ist die Bildung des Aedoeagus des ♂ der neuen Art beschaffen. Auch hier verschmälert sich der röhrenförmige Mittelkörper des Aedoeagus etwas nach vorn, aber bei weitem nicht so stark wie beim Aedoeagus der verglichenen Art. Sein Dorsalblatt ist hier viel kürzer, sein Vorderrand ist doppelbuchtig ausgerandet, die Mitte fein eingeschnitten, wobei sich dieser Einschnitt proximal zwischen zwei stärker chitinierten Längsbalken als feinsten Spalt bis etwa zum ersten Drittel des Dorsalblattes fortsetzt. Das Ventralblatt ist hier viel länger als das Dorsalblatt, tritt vor diesem als ventrale, an ihrem Vorderrande durch einen feinen Einschnitt zweiteilige, gleichfalls durch einen allerfeinsten Mittellängsspalt ein Stückchen längsgeteilte, mit den Seiten hoch aufgegebene Schaufel weit vor den Vorderrand des Dorsalblattes vor. Zwischen dem quer doppelbuchtig abgestutzten Ende des Dorsalblattes und diesem verlängerten Ventralblatt liegt die Austrittsöffnung des Innensackes, der bei seiner Ausstülpung wahrscheinlich sozusagen auf dieser Schaufel des Ventralblattes aufliegt. Der Innensack trägt auch hier zwei stärker chitinierte, an den Basen durch einen starken Querbogen miteinander verbundene Längsbänder, deren Enden als feine Spitzen bis fast zur Umstülpstelle des Innensackes reichen. Die Parameren sind ähnlich gebildet wie jene am Aedoeagus der Art *Gyllenhal's*, ihr Enddrittel ist aber noch etwas stärker verbreitert und etwas tiefer löffelförmig ausgehöhlt, gleichfalls dicht mit langen Borstenhaaren besetzt. Die Parameren sind aber im ganzen bedeutend länger als der Mittelkörper des Aedoeagus.

Länge: 6,5—7 mm.

Von der neuen Art liegt mir ein Pärchen (1 ♂ *Holotypus*, 1 ♀ *Allotypus*) vor, das sich im noch unbearbeiteten Materiale der coll. *Breit* fand. Die Stücke waren seinerzeit von dem bekannten Sammler *Paganetti* im Gebiete von Aspromonte in Calabrien aufgefunden worden. Die Art ist aber sicher über Süd-Italien oder vielleicht im ganzen *Mediterraneum* weiter verbreitet und dürfte bisher wahrscheinlich mit *St. bimaculatus* *Gyllenhal* verwechselt worden sein.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Otto Scheerpeltz, Naturhistorisches Museum,
A - 1014 Wien I, Burgring 7, Österreich.